

Liebe Sportlehrerinnen und Liebe Sportlehrer,

Sie haben in den vergangenen Tagen die Auswertung zu den Leistungsdaten Ihrer Schülerinnen und Schüler aus der EMOTIKON-Studie des letzten Schuljahres erhalten und die Ergebnisanalyse wird Ihnen sicherlich bestätigen, was Sie in Ihrem Sportunterricht schon längst bemerkt haben – hinsichtlich der sportmotorischen Leistungsfähigkeit sind die Kinder auf einem sehr unterschiedlichen Niveau.

Innerhalb einer Jahrgangsstufe ist die Ausprägung immer inhomogen, da z.B. das kalendarische Alter (9/10Jahre) mitentscheidend für den aktuellen Entwicklungsstand und somit auch für die sportliche Leistungsfähigkeit ist. Trotz dieses normalen Ergebnisses ist eine weitere Öffnung der sogenannten Leistungsschere, wie es auch die vielen Studien der letzten Jahre bestätigen, ein beobachteter Trend.

In diesem Zusammenhang ist besonders darauf hinzuweisen, dass die beiden Pole (Kinder mit ausgeprägter sportmotorischer Leistungsfähigkeit einerseits und Kinder mit motorischen Defiziten andererseits) sich anteilmäßig vergrößert haben

Die Angabe von Durchschnittswerten ist oft irreführend und zeigt kaum eine Veränderung des allgemeinen Fähigkeitsniveaus. Hier steht jeweils die ansteigende Zahl der besonders leistungsstarken Kinder denen der wachsenden Anzahl an Kindern mit erheblichen Mängeln gegenüber. Die frühere breite Mitte an Kindern, denen eine ausreichende motorische Fitness bescheinigt wurde, wird demzufolge immer dünner.

Problematisch gestaltet sich der Sport da, wenn die Misserfolge zunehmen und die daraus resultierende Unlust einiger Kinder sich zu einem ernst zu nehmenden Störfaktor im Unterrichtsgeschehen entwickelt.

Der hohe Bewegungsdrang der Grundschülerinnen und Grundschüler bleibt weiterhin das höchste Grundkapital, welches sich die Sportlehrkraft unbedingt zu Nutze machen sollte.

Und bei den Kindern, die schon etwas bequemer geworden sind und lieber nur sitzen als mit ihren Altersgenossen herum zu tollen, sollten Sie in Ihrer pädagogischen Verantwortung tagtäglich aktiv werden.

Wie schwierig das sein kann, zeigt die große Bandbreite an Defiziten und auch chronischen Krankheiten, mit denen die Kinder bereits eingeschult werden.

Im Folgenden möchten wir Ihnen ein paar Anregungen und Tipps geben, die für die Entwicklungsförderung der Kinder hilfreich sein können.

Zum Inhalt:

1. Verwendung der Datensätze
2. Möglichkeiten der Schule
3. Defizite – kurz erklärt
4. Inhalt und Durchführung von Sportförderunterricht
5. Ihre Fragen
6. Anhänge
7. Literaturhinweise

1. Verwendung der Datensätze

Was nun?

Die Ergebnisse des EMOTIKON-Motorik-Tests (EMT) stellen den Kindern ein aktuelles Zeugnis ihrer sportmotorischen Leistungsfähigkeit aus, die jedoch nicht für alle jetzigen Viertklässler gleichermaßen zufriedenstellend sein werden.

Die Vergabe von Talentpässen an die sportlich besonders begabten Schülerinnen und Schüler wird Kindern mit defizitärem Entwicklungsstand vermutlich wieder einmal ein Gefühl des „Versagens“ und des „Ausgegrenzt-Seins“ erzeugen.

In der 3. oder 4. Klasse kann dieses Gefühl schon recht manifestiert sein und hier erfordert es viel pädagogisches Spitzengefühl seitens der Sportlehrkraft, um auch diesen Kindern einen Gewinn aus der EMOTIKON-Studie zu vermitteln.

Welchen Gewinn können diese Kinder aus ihren Schwächen ziehen?

Ein Sprichwort sagt: *„Stärke deine Stärken und schwäche deine Schwächen!“*

Genau das könnte ein sogenannter Fitnesspass leisten, der den betreffenden Kindern ihre Stärken in einzelnen Testaufgaben motivierend aufzeigt, aber auch ihre Schwächen nicht beschönigt – denn das Bewusstmachen steht vor jedem Handeln.

Die objektive Einschätzung durch Daten und Zahlen kann den Kindern bei einer realen Selbsteinschätzung helfen und hoffentlich zum Erkenntnisgewinn führen. Die Eltern werden über den Entwicklungsstand ihres Kindes präzise informiert und können auf dieser Grundlage weitere Maßnahmen der Sportlehrerin/des Sportlehrers im Sportunterricht oder im Hinblick auf eine empfohlene Teilnahme am Sportförderunterricht ihr Kind aktiv unterstützen.

Die Ergebnisse der Drittklässler des letzten Schuljahres sind Ihnen in Listenform („Leistungsprofil“) zugesendet worden. Das Leistungsprofil gibt Ihnen einen genauen Einblick in die Leistungsergebnisse einer jeden Schülerin/eines jeden Schülers in den einzelnen Fähigkeitsbereichen und soll bereits einen Ansatz zur individuellen Förderung vermitteln.

Im Rahmen einer zukünftig optimierten Ergebnisanalyse zu den Testdurchführungen ist die Universität Potsdam mit ihrem Auswertungsteam derzeit in reger Diskussion bezüglich der Erstellung eines oben angesprochenen Fitnesspasses für jede Schülerin und jeden Schüler ab 2011.

Durch die „notengestützte“ Ergebnisdarstellung können, neben Ihnen, ferner alle Kinder schwarz bzw. bunt auf weiß sehen, dass sie ganz bestimmte Leistungen nicht erbracht haben, aber auch welche Fähigkeiten bei ihnen gut ausgeprägt sind, erhalten alle Kinder nun schwarz auf weiß, welche Leistungen sie erbracht haben und welche Fähigkeiten bei ihnen gut ausgeprägt sind.

Es reicht jedoch nicht aus, zu sagen, das kannst du nicht – sinnvoller ist es zu fragen, wie kannst du besser werden bzw. wie gelingt dir diese Übung...?

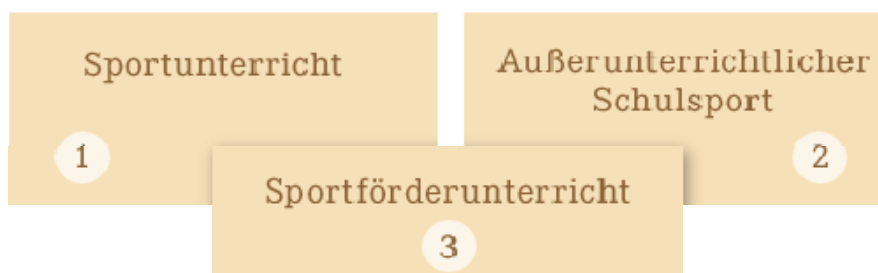
Das Schlüsselwort heißt hier Motivation.

2. Möglichkeiten der Schule

Welche Möglichkeiten bietet das Umfeld Schule?

Die Schule hat viele Möglichkeiten zur individuellen Förderung. In der folgenden Übersicht sind die drei Hauptsäulen des Sports dargestellt, wobei Ihnen sicherlich auffallen wird, dass bisher nur zwei davon an ihrer Schule praktiziert werden.

1. Im **Sportunterricht** kann die Sportlehrerin/der Sportlehrer sehr viel zur Integration und Akzeptanz gegenüber Schwächeren beitragen.



- Beispiele:
- Mannschaftswahl lenken (Gleichverteilung der Starken und Schwachen)
 - Partnerarbeit (Gewichtsklassen, fähigkeitsbezogene Auswahl, Gesamtleistung betrachten)
 - Loben bei besonderen Leistungen, Bewertung erklären und relativieren ohne zu diskriminieren
 - Fairness als sportliche Fähigkeit vermitteln
 - unterschiedliche Anforderungen stellen (je nach Größe, Gewicht, Fähigkeitsstand), erfolgsorientierte Sonderaufgaben

FAZIT: Binnendifferenzierung nach Inhalten ist ein erfolgsversprechendes und notwendiges Mittel. Somit enthält der Sportunterricht besondere Elemente des Sportförderunterrichts, die in jeder Sportstunde enthalten sind und ohnehin jedem Kind zugänglich gemacht werden.

2. Im **außerunterrichtlichen Sport**, durchgeführt von Sportlehrkräften und/oder qualifizierten ÜL aus den Sportvereinen, bieten sich vielfältige Möglichkeiten, sich selbst und insbesondere seinen Körper unter anderen Rahmenbedingungen wahrzunehmen.

- Beispiele:
- Klassenverband ist aufgelöst → andere Hierarchien
 - kein Zensuredruck, gelöstere Atmosphäre
 - Gleichgesinnte, auch klassenstufenübergreifend
 - Prinzip der Freiwilligkeit → erhöhte Motivation
 - neue Sportart/oder Lieblingssportart
 - neue Bezugsperson-> ÜL oftmals aus Vereinen

FAZIT: Neues Spiel neue Chance! Kinder wollen sich ausprobieren und in den AG's haben sie die Möglichkeit neue Bewegungsabläufe kennenzulernen und gewohnte Bewegungsmuster zu verfestigen. Auch hier sind partiell Inhalte des Sportförderunterrichts enthalten.

3. Der **Sportförderunterricht** ist mit seiner Sonderstellung im schulorganisatorischen Ablauf und vor allem durch seine Inhalte ein wichtiger Bestandteil der sportlichen und sozialen Förderung. Eine zusätzliche Qualifizierung der Sportlehrerin/des Sportlehrers wird durch die Kultusministerkonferenz (KMK, 1985, in der Form vom 17.9.1999) gefordert.

Die Ausbildung der Lehrkräfte im Land Brandenburg berücksichtigt die Inhalte und Anforderungen des Sportförderunterrichts.

Die Universität Potsdam und das MBJS sind durch die bisherigen Ergebnisse der EMOTIKON-Studie (2006-2009) und durch die erstmalige Erfassung aller 3. Klassen der Grundschulen des Landes Brandenburg im letzten Schuljahr hinsichtlich des hohen Anteils an „motorisch Benachteiligten“ alarmiert.

Das MBJS hat die Notwendigkeit eines schnellen Reagierens erkannt und die Universität Potsdam gebeten, ein Fortbildungsmodul zu erarbeiten, welches diese Zusatzqualifikation „Sportförderunterricht“ für die Brandenburger Sportlehrerinnen/Sportlehrer ermöglicht.

Wir sind natürlich sehr daran interessiert, möglichst schnell und viele Sportlehrkräfte auf das Aufgabenfeld Sportförderunterricht vorzubereiten und letztendlich den Kindern in den Schulen neue Wege zum und im Sport aufzuzeigen.

Vorab möchten wir Ihnen, wie angekündigt einige Hinweise und Tipps für den Umgang mit Kindern geben, die oftmals als Sportmuffel bezeichnet oder als dick und unbeweglich dargestellt werden.

Dass aber auch diese Kinder Spaß an der Bewegung haben können, zeigen ganz viele Projekte an unzähligen Schulen, an denen Sportförderunterricht fachlich richtig angeleitet zum eigentlichen Ziel führt.

Was ist denn das Ziel?

Illusionär wäre es, wenn man aus einem Kind mit enormen motorischen Defiziten, sei es aus Krankheit, Fehlentwicklungen durch Bewegungsmangel oder Über- aber auch Untergewicht – ein Sportgenie formen möchte.

Dazu sind die Einflussfaktoren der Umwelt (familiäre Gewohnheiten, Essverhalten, Gruppennormen, Migrationshintergründe, persönliche Erfahrungen,...) zu vielfältig, als dass nun *eine* zusätzliche Doppelstunde Sport das Leben dieser Kinder komplett verändern würde.

Wozu dann aber die Mühen der Sportlehrkräfte, die sich unermüdlich spezielle Übungen und neue Spielformen ausdenken? Es erscheint deshalb sinnvoll, über den Tellerrand unseres Landes hinaus zu schauen und Erfahrungen aus gelungenen Beispielen eines guten Sportförderunterrichts zu sammeln.

Auf der Homepage einer Grundschule in Dehme im Kreis Oberhausen (siehe www.grundschule-dehme.de) formulierte man es so:

„Der kompensatorische Sport an der Grundschule Dehme zielt darauf ab, Kinder mit erheblichen körperlichen Leistungsschwächen und motorischen Defiziten so zu fördern, dass sie alle erforderlichen Kompetenzen erwerben können, um am Bewegungsleben ihrer gleichaltrigen Mitschüler erfolgreich teilnehmen zu können.“

Darum geht es uns auch – Lebensqualitäten erhalten/verbessern und die Integration im Klassenverband fördern.

Sport als ein wichtiges persönlichkeitsbildendes Mittel kann und muss dazu führen, diesen Kindern wieder Spaß an der Bewegung und dem bewussten Umgang mit ihrem Körper zu vermitteln.

Die Verbesserung der motorischen Fähigkeiten ist ein ganz besonderes Ziel, welches durch gezielte Übungen und kleine Spiele den Kindern vermittelt werden soll.

Die Schwerpunkte liegen vor allem in der Verbesserung der:

- Wahrnehmung (senso-motorische Defizite)
- Haltung (Übergewicht / Rückenprobleme)
- Ausdauer
- Koordination
- Motivation (psycho-sozialer/-motorischer Bereich)
- kognitiven Entwicklung (Sportförderunterricht als Ausgleich bei LRS / Dyskalkulie)

FAZIT: Die gezielte individuelle Förderung im sport-motorischen und psycho-sozialen Bereich ist eine Chance für die Kinder, die schon heute in der Gesellschaft durch ihre Defizite benachteiligt sind. Die Potentiale des Sports können durch die Möglichkeiten des Sportförderunterrichts noch besser ausgeschöpft werden und schaffen bei fachlich qualifizierter Durchführung eine Win-Win-Situation momentan und auch zukünftig.

3. Defizite - kurz erklärt

Was sind die häufigsten Defizite, mit denen die Lehrkräfte täglich in der Grundschule konfrontiert werden?

Zusammengefasst sind es *psycho-motorische, sport-motorische und psycho-soziale Defizite*:

- Ausdauer (Herz-Kreislauf-Schwäche und Kreislaufregulationsstörungen),
- Haltungs- und Muskelschwächen (Dysbalancen im Bewegungsapparat)
- Koordinationsschwäche (auch „Kaspern“, Lese- Rechtschreibschwäche),
- Konzentrationsprobleme (ADS, ADHS)
- Ernährungsprobleme (falsche Ernährung: zuckerhaltig und fettreich, Bulimie)
- Verhaltensauffälligkeiten (Angst, Hemmungen, Aggressionen u.a.)
- Schlafstörungen (Reizüberflutung, „Stubenhocker“)
- Fettleibigkeit (Adipositas)

- Sie werden auch allgemein als sogenannte *Bewegungsmangelerkrankungen* bezeichnet.

Betroffene Kinder haben oft zahlreiche Probleme, die wie ein Teufelskreis wirken:

- Mangelnde motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten
 - Hänseleien = psychische Belastung
 - Angst vor Blamage, Bloßstellung
 - Angst vor Nichtanerkennung und schlechten Zensuren
 - Verunsicherung
 - Gleichgültigkeit
 - Lustlosigkeit
 - Verminderte Erfolgswahrscheinlichkeit
 - Soziale Isolierung
 - Störung in der Persönlichkeitsentwicklung
- Sie werden auch allgemein als *Folgeerscheinungen der Bewegungsmangelerkrankungen*, die zu massiven Störungen in der Persönlichkeitsentwicklung führen, wahrgenommen

4. Inhalte und Durchführung von Sportförderunterricht

Was sind die Inhalte?

Anhand der folgenden Auflistung können Sie sehr leicht erkennen, dass nicht jedes Defizit einem Themenfeld zugeordnet werden kann. Die Komplexität der geminderten motorischen Leistungsfähigkeit eines Kindes ist sinnbildlich gesprochen wie ein „Eintopf“, die Kombination der einzelnen Zutaten macht den individuellen „Geschmack“ erst aus.

Daraus ergibt sich aber auch die große Schwierigkeit, jedem Kind wirklich gerecht zu werden und gezielt fördern zu können.

Themenfelder des Sportförderunterrichts:

Gesundheit

- Wahrnehmungsfähigkeit entwickeln (z.B. auch progressive Muskelentspannung, Yoga)
- Altersgemäße Übungen mit und ohne Gerät
- Partnerübungen zur Minderung von:
 - Koordinationsschwächen (Reaktionsfähigkeit, räumliche Orientierung)
 - Atmungs- und HK-Schwächen
 - Muskelschwächen (Rundrücken, Hohlrücken, Fußschwächen)
- Sensibilisierung für eine funktionell richtige Haltung im Stehen, Sitzen, Liegen und Tragen von Lasten

Fairness, Kooperation

- Rücksichtnahme auf Leistungsschwächere
- Keine Überforderung, kein Konkurrenzdruck

Umfeld

- Sporthalle
- Rasen, Sand, Wald, Wasser, Eis, Schnee

Leisten, Gestalten, Spiel

- Kleine Spiele, New Games
- Anpassung von Spielregeln
- freizeitbezogene Bewegungsformen: Federball, Jonglieren, Frisbee
- Darstellungs- und Ausdrucksfähigkeit fördern (Pantomime, Tanzformen)
- Kontrollverfahren (Beobachtung und Test)

Im Vordergrund steht die Freude an der Bewegung und am Miteinander!

HINWEIS

Im Anhang befindet sich ebenfalls eine Auswahl an Fachliteratur zur Gestaltung von Unterrichtseinheiten und Übungsbeispielen sowie Hintergrundwissen zur Thematik des Sportförderunterrichts

Nach welchen Kriterien wird die Schülergruppe zusammen gestellt?

Eine fundierte Auswahl zu treffen wird für Sie nicht leicht sein, sie stützt sich in erster Linie auf Ihre langjährige Erfahrung im täglichen Umgang mit den Kindern.

Am Anfang der Auswahl steht die genaue Diagnose / Beobachtung des Kindes.

Ihre Ergebnisliste des aktuellen EMT kann für eine Empfehlung zur Teilnahme am Sportförderunterricht ein grundlegendes Kriterium sein.

Jedoch sagen Normwerte nichts über die persönlichen Besonderheiten oder Befindlichkeiten eines Kindes zum Zeitpunkt der Durchführung des EMT aus. Zum Beispiel kann das Gangbild oder der Bewegungsfluss beim Laufen, von Ihnen im Sportunterricht schon beobachtet, ein ernstes Anzeichen für weitreichende koordinative Schwierigkeiten sein.

Im EMT ist der Blick hauptsächlich auf die konditionellen Fähigkeiten (wie Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer) und nur in einer Testaufgabe (dem Sternlauf) vorrangig auf die koordinativen Fähigkeiten gerichtet.

Nun befinden sich die getesteten Kinder momentan im sogenannten motorischen Lernalter (zwischen 9-12 Jahre), wo sich besonders die koordinativen Fähigkeiten sehr prägnant entwickeln, aber genau in diesem Bereich die größten Defizite deutlich werden.

Mit welchen Möglichkeiten die objektive Einschätzung gelingen kann, zeigt eine Zusammenstellung geeigneter Testaufgaben im Anhang1, die u.a. in der Fachpresse als ein weiteres Auswahlkriterium für den Sportförderunterricht im Grundschulbereich empfohlen werden.

Wie Sie diese Tests durchführen können, wird im Anhang kurz dargestellt. An einem Beispiel wird Ihnen eine Form der Auswertung vorgestellt, die auf einen Blick eine Bewertung in Punkten und Noten ermöglicht, je nach Ihrer Verwendung.

Eine genauere Beschreibung der Testaufgaben und die restlichen Auswertungstabellen finden Sie demnächst auf „www.emotikon-grundschulsport.de“ unter der Rubrik Ergebnisse.

Wozu dienen diese zusätzlichen Testaufgaben?

Wie oben erläutert, sind einzelne Fähigkeitsbereiche auch mit 5 bewertet worden, obwohl in den anderen Fähigkeitsbereichen die Schülerin oder der Schüler durchaus akzeptable Werte erreicht hat.

Daraus ergibt sich nun nicht automatisch ein Förderbedarf, denn verschiedene Umstände können an diesem schlechten Wert beteiligt sein und bedürfen einer Nachprüfung. Mit der genauen Zuordnung der Testaufgaben zu den einzelnen motorischen Fähigkeitsbereichen können Sie gezielt mit ein oder zwei Übungen, die Sie im Aufwärmprogramm des obligatorischen Sportunterrichts mit einbauen können, das jeweilige Kind erneut motivierend testen.

Schüler, die nicht aktiv am Unterricht beteiligt sind (mit Sportbefreiung o.ä.) können Ihnen bei der Datenaufnahme helfen und Sie haben dann mehr Zeit genauer hinzuschauen/zu beobachten.

Mit einem Formblatt (im Anhang2, zur persönlichen Verwendung) können Sie eine individuelle Einschätzung der Ausgangs- und Entwicklungsparameter des jeweiligen Schülers für sich und die Elternschaft dokumentieren.

Wie soll der Sportförderunterricht organisiert und durchgeführt werden?

Die Grundlage der Planung bildet die Kontingenzstundentafel der Primarstufe, die in der *Dritten Verordnung zu Änderung der Grundschulverordnung* (31. Juli 2006) folgende Festlegungen enthält:

§ 8 (1) „ Der Unterricht wird in den Fächern oder Lernbereichen auf der Grundlage der

Rahmenlehrpläne und der Kontingenzstundentafel (Anlage 1a) erteilt. Im Rahmen der Kontingenzstundentafel kann jede Schule Schwerpunkte bilden. „

Für jeden Lernbereich wird jeweils für die Doppeljahrgangsstufen eine Anzahl von Unterrichtsstunden (Stundenkontingente) ausgewiesen.

„ Die Schwerpunktbildung erfolgt durch:

1. Verteilung von Stunden auf die Jahrgangsstufen innerhalb der Stundenkontingente und
2. den Schwerpunktunterricht gemäß Absatz 2.

(2) „ Die für den Schwerpunktunterricht vorgesehenen Stunden sind insbesondere für:

1. die Verstärkung des Unterrichts in den Fächern und Lernbereichen ...“

Daraus ergibt sich eine gute Möglichkeit für die Umsetzung des Sportförderunterrichts, der in seiner Zwischenstellung von Sportunterricht und Außerunterrichtlichen Sport, dann als Schwerpunktunterricht vorgesehen werden kann und durch die verschiedenen Gremien der Konferenz der Lehrkräfte und der Berücksichtigung der Beschlüsse der Schulkonferenz bestätigt werden muss.

In den Jahrgangsstufen sind unterschiedliche Stunden für den Schwerpunktunterricht vorgesehen:

Jahrgangstufe	Schwerpunktunterricht
1 und 2	4 Wochenstunden
3 und 4	2 Wochenstunden
5 und 6	6 Wochenstunden

Auszug aus der Kontingenzstundentafel Anlage 1a

Im Zuge der verschiedenen Ganztagsmodelle ist die Stundenverteilung noch flexibler.

Siehe Artikel „BLK -Fachtagung 1. Februar 2006 in Soest“ im Anhang 5

Schulen, die schon seit mehreren Jahren gute Erfahrungen auch mit der Zusammenarbeit mit externen Partnern vorweisen können, zeigen viele verschiedene Wege zur Umsetzung.

In erster Linie ist der Sportlehrer die durchführende Person, kann aber auch durch den Einsatz von geschulten Fachkräften der Krankenkassen (z. B. Ernährungsberater), Übungsleitern (mit einer speziellen Lizenz und der entsprechenden Qualifikation), Physiotherapeuten und Kinderärzten tatkräftig unterstützt werden.

Die Problematik in der Umsetzung liegt an den Poolstunden, die durch das Schulamt für jedes Schuljahr neu vergeben werden. Nun ist die Anzahl der Stunden von vielen Faktoren abhängig und erfahrungsgemäß verringert sich das Kontingenz, so dass sich für die Sportlehrkräfte bisher keine Möglichkeit zur zusätzlichen Vermittlung von Sportförderunterricht ergibt.

In den Schulformen der Sekundarstufe I sind Sportförderunterricht bzw. Sportförderkurse z.B. im Rahmen der Regelungen für VV-Ganztage durchführbar.

An jeder Schule sollte für Schülerinnen und Schüler mit erheblichen Entwicklungs- und Lerndefiziten zusätzlich zu den speziellen gesundheitsfördernden Maßnahmen im obligatorischen Sportunterricht wenigstens ein Sportförderkurs bzw. ein gesundheitsförderndes Angebot im außerunterrichtlichen Schulsport (z.B. "Förder- und Fitnessgruppe") bestehen.

Empfehlungen für die Sportlehrkräfte

- zur sportmotorischen Förderung bei Kindern mit auffälligen Defiziten, resultierend aus der EMOTIOKON-Studie

MBS, Referat Sport (Kathrin Dörr) in Zusammenarbeit mit der Universität Potsdam, Sportwissenschaft (Kathleen Golle)

Oktober 2010

Finanzielle Mittel für Honorarvereinbarungen und Kooperationen sind allerdings im ausreichenden Maß vorhanden – somit können die externen Anbieter eine Übergangslösung bei der Umsetzung von Sportförderunterricht sein, soweit sie qualifiziert sind und dem pädagogischen Konzept der individuellen Förderung laut Rahmenlehrplan folgen.

Neben der Vergabe von personellen Verantwortlichkeiten und diversen Zeitkonten sind bei der Planung einer Doppelstunde Sportförderunterricht folgende Rahmenbedingungen zu beachten:

- Eltern müssen ihr schriftliches Einverständnis geben
- Gruppengröße mindestens 12, maximal 20 Schülerinnen und Schüler
- Zusammenfassung von Schülerinnen und Schülern mehrerer Schulen möglich
- keine Zusammenfassung von Schülerinnen und Schülern mit einzelnen Schwächen! (Vielfältigkeit erhalten)
- Dauer im Normalfall ein Jahr, ggf. zwei Jahre je eine Doppelstunde/pro Woche
- Zeitpunkt möglichst nicht in den Randstunden, sondern vormittags oder nachmittags

Für jede Schule und jeden Schultyp wird es dann eine individuelle Lösung geben müssen, da die speziellen Rahmenbedingungen (personell und organisatorisch) sehr unterschiedlich sind. Um den Rahmen dieses Informationsmaterials nicht zu überziehen, sollen diese Details nicht näher erklärt werden. Die genauen Vorgaben werden in der Rahmenrichtlinie „Sportförderunterricht“, die demnächst erscheinen wird, näher erläutert.

5. Ihre Fragen

Häufig gestellte Fragen der Sportlehrerschaft:

1. Wer regelt die Vergabe der zusätzlichen Stunden für den Sportförderunterricht?

In erster Linie ist die Schulleitung für die Aufteilung der Stunden verantwortlich.

Diese Stunden sind in zwei Töpfe, den administrativen (Leitungsebene) und den schulorganisatorischen Bereich aufgeteilt. Deshalb wird es für jeden Schultyp und jede Schule immer eine individuelle Lösung geben.

Der Sportförderunterricht sollte von der Schulleitung möglichst mit einer Doppelstunde pro Woche eingeplant werden. Die Anzahl der verfügbaren Stunden wird jedes Jahr vom Schulamt neu vergeben, d.h. jedes Jahr muss die Fachkonferenz Sport den Stundenanspruch für den Sportförderunterricht erneut geltend machen und vor allem dem gegenüber den anderen Fachbereichen verteidigen.

2. Darf ich auch ohne eine Zusatzqualifikation den Sportförderunterricht an meiner Schule leiten?/ Dafür brauche ich doch keine Sonderausbildung, oder?

Nein. Mit der Bekanntmachung der KMK (Kultusministerkonferenz der Länder) - Empfehlungen zum Sportförderunterricht (SVBl. 7/2000 S.244) ist die Forderung nach einer Zusatzqualifikation eindeutig formuliert:

„Die Empfehlung der Kultusministerkonferenz zu den Grundsätzen für die Durchführung von Sportförderunterricht sowie für die Ausbildung und Prüfung zum Erwerb der Befähigung für das Erteilen von Sportförderunterricht wird hiermit bekannt gegeben (Beschluss vom 26.2.1982 i.d.F. vom 17.9.1999).

3. Wer bezahlt mir das (meine Arbeitsleistung)?

Da der Sportförderunterricht keine zusätzliche Arbeitszeit ist, sondern im Stundensoll des einzelnen Lehrers enthalten ist – muss niemand zusätzlich bezahlt werden. Kosten für die Teilnahme an der Fortbildung entstehen keine.

Gleichzeitig bedeutet eine Zusatzqualifikation immer ein Aufwand an Zeit, persönlichem Engagement und einer Menge Enthusiasmus.

Aber der Gewinn liegt doch in der Sache selbst – die Kinder!

4. Gibt es denn schon ein Konzept für die Zusatzqualifikation?

Ja. Die inhaltliche und organisatorische Gestaltung ist erarbeitet und wird zur Vorlage bei den beteiligten Gremien vorbereitet, um dann eine entsprechende Rechtsgrundlage zu formulieren.

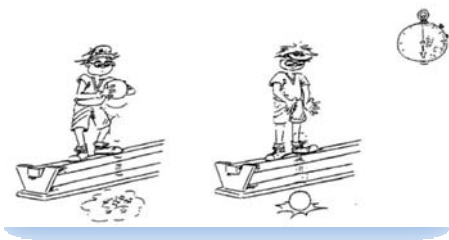
5. Anhänge

Anhang 1

Ausgewählte Testaufgaben von RUSCH,H./IRRGANG,W. und Kiphard

1. Ballprellen

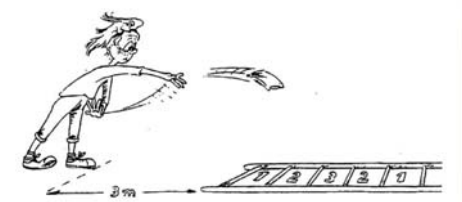
- Gymnastikball innerhalb von 30 Sekunden möglichst oft auf den Boden prellen
- verliert die Person den Ball, wird ihr sofort ein anderer gereicht (3 Bälle Vorrat)
- Bodenkontakt eines verlorenen Balles wird nicht gezählt



Ziel: Überprüfung der koordinativen Fähigkeiten
(Umstellungsfähigkeit, Rhythmusfähigkeit, Gleichgewichtsfähigkeit, Differenzierungsfähigkeit)

2. Zielwerfen

- ein Sandsäckchen (Kirschkernkissen) wird von der Abwurflinie aus in die „Leiter“ geworfen
„Leiter“: in 3 m Entfernung von der Abwurflinie. 2,60 m lange Seitenlinien im Abstand von 0,30 m, 0,50 m lange Zwischenräume
- Feld 3: drei Punkte, Feld 2: zwei Punkte, Feld 1: einen Punkt (Leiter-Reihenfolge: 1 2 3 2 1)
- nach fünf Würfeln werden alle Punkte addiert



Ziel: Überprüfung der koordinativen Fähigkeiten
(Orientierungsfähigkeit, Differenzierungsfähigkeit)

3. Seitliches Hin- und Herspringen

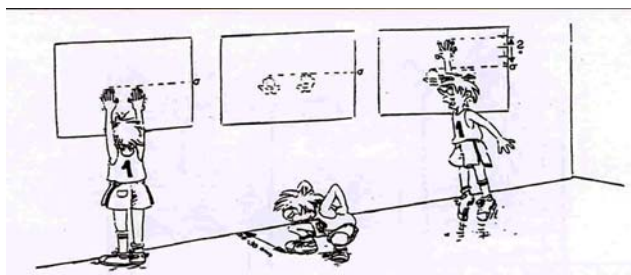
- Rechteck von 50 x 100cm mit Kreppband oder als rutschfeste Teppichmatte mit Mittellinie
- 2 gültige Testversuche (je 15sek./1min Pause) ->Anzahl der Einzelsprünge
- Fehler: Berührung der Mittellinie, der Seitenlinie oder unkorrekte Sprünge (einbeinig)



Ziel: Überprüfung der koordinativen und konditionellen Fähigkeiten
(Orientierungsfähigkeit, Rhythmusfähigkeit, Kraftausdauer)

4. Standhochsprung

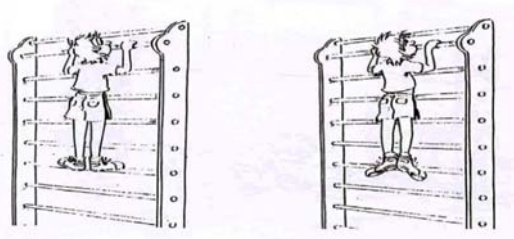
- schwarze Tafel so an der Wand befestigen, dass alle Schüler im Stand das untere Drittel erreichen können
- vorlings an die Wand stellen, mit den Fingerspitzen höchste Reichweite markieren (Spitze der Mittelfinger, mit Kreide)
- Rechtshänder mit der rechten Seite zur Wand aufstellen (20-30 cm Entfernung)
- aus dem Stand mit beiden Beinen gleichzeitig abspringen (Auftakt-Armbewegung freigestellt)
- möglichst hoch springen und dabei mit Kreidefingern höchsten Punkt markieren
- der Testwert ist der Abstand zwischen Reich- und Sprunghöhe



Ziel: Überprüfung der konditionell-Koordinativen Fähigkeiten
(Reaktivkraft, Schnellkraft, Maximalkraft, Dehnfähigkeit, Gelenkigkeit)

5. Halten im Hang

- gebeugten Armen möglichst lange an die obere Sprosse hängen
- mit Ristgriff oberste Stange so anfassen, dass Nasenspitze in Höhe der Sprosse
- nicht mit den Knien abstützen!
- Zeit wird gestoppt, wenn Nase unter die Sprosse sinkt oder Haltung aufgegeben wird



Ziel: Überprüfung der konditionellen Fähigkeiten
(Maximalkraftausdauer, Kraftausdauer)

6. Stufensteigen

- in einer Minute etwa 40 Mal die Langbank besteigen
- Rhythmus durch Zählen vorgeben
- auf der Bank einen kurzen Moment mit beiden Beinen mit durchgedrückten Knien stehen
- danach Puls messen, eventuell Meßstelle vorher mit Filzstift markieren
- Pulsmessung 10 sec, dann mit dem Faktor 6 multiplizieren
- Ruhepulsmessung im Klassenzimmer



Ziel: Überprüfung der konditionellen Fähigkeiten
(anaerobe Ausdauerfähigkeit)

7. Rückwärts Balancieren

- auf 3m langen Balken von unterschiedlicher Breite (6cm; 4,5cm und 3cm)
- in jeweils 2 Versuchen über die 3 Balken balancieren (zuerst 6cm), Beginn am Startbrett
- pro Balken werden 2 gültige Versuche gewertet und die erreichten Punkte addiert
- Zählen der Anzahl der Schritte = Punkte, (max. 8 Schritte je Balken) oder bis ein Fuß den Boden berührt
- Gesamtpunkte aus allen 6 Versuchen -> max. Punktzahl = 48 Punkte



Ziel: Überprüfung der koordinativen Fähigkeiten
(Präzision, Gleichgewicht, Raumorientierung)

Anhang 2

Auswertungsbeispiel Beispiel: Mädchen 12 Jahre alt

A Die Grobdiagnose

Ausgangstest/ Folgetest Datum:							
Testaufgabe	Wert	Note	Pkt.	Wert	Note	Pkt.	Beurteilung/Tendenz
1.Ballprellen	47	3	40				befriedigend
2.Zielwerfen	12	2	58				gut
3.seitliches Hin-u. Herspringen	30	3	46				befriedigend
4.Standhochsprung	24	4	42				ausreichend
5.Haltekraft	3	4	35				mangelhaft
6.Stufensteigen	-4	2	58				gut
7.rückwärts Balancieren	36	3	55				befriedigend
Summe/Durchschnitt							

B Auswertung: Profildiagnose

Testaufgabe	T-Werte (entsprechen den Punkten)									
	30		40		50		60		70	
1.Ballprellen										
2.Zielwerfen										
3.seitl. Hin-u. Herspringen										
4.Standhochsprung										
5.Haltekraft										
6.Stufensteigen										
7.rückwärts Balancieren										
Bewertung										

Empfehlungen für die Sportlehrkräfte

- zur sportmotorischen Förderung bei Kindern mit auffälligen Defiziten, resultierend aus der EMOTIOKON-Studie

MBS, Referat Sport (Kathrin Dörr) in Zusammenarbeit mit der Universität Potsdam, Sportwissenschaft (Kathleen Golle)

Oktober 2010

Beispiel

Bewertungstabelle: Ballprellen **MÄDCHEN** und **JUNGEN**

Die Anzahl der Ballkontakte auf dem Boden innerhalb 30 Sekunden!

Alter Note	Pkt.	6-9	10	11	12	13	Pkt.	6-9	10	11	12	13
1	70	36	67	73	80	78	70	45	84	94	98	87
	69	30	64	72	74		69	43	82	93	96	86
	68		62	70	72	77	68	42		90	95	85
	67	29	60	69	71		67	39	81	88	91	81
	66	28		68	70	76	66	38	80	87	89	80
2	65	27	59	67		75	65	37	79	85	84	79
	64		58	64	69	72	64	34	72	83	83	78
	63		57	62	66	67	63	32	70	81	80	77
	62	26	56	59	62	66	62	31	67	80	78	
	61		55	57	60	64	61	30	66	78	77	76
	60			55	59	63	60	29	64	76	75	74
	59	25	54	54	57	62	59	28	63	75	74	72
	58		53	52	56	60	58	27	62	73	72	71
	57		52	51	54	57	57	26	60	71	71	70
56	24	49	50	52	56	56	25	59	67	70	67	
3	55		47	49	50	55	55	24	58	66	68	66
	54	23	46	48	49	53	54		57	65	67	65
	53	22		46	48	51	53	23	56	63	65	64
	52		45	45	47	50	52	22	55	61	63	63
	51	21	43	44	45	49	51		53	60	62	62
	50		42	43	44	48	50	21	51	59	61	61
	49		40	42	43	47	49		50	58	59	60
	48	20	39	41	42	46	48	20	49	54	57	59
	47		36		41	45	47		48	53	55	58
	46		35	40		43	46	19	46	52	52	56
4	45	19	34	39	40		45	18	43	51	48	55
	44		33		39	42	44			49	47	54
	43	18	31	38	38	40	43	17	42	48	46	53
	42	16	30	37	36	39	42		40	47	45	52
	41	15		36	35	38	41	16	39		44	51
	40	14	29	35	34	37	40		38	46	43	50
	39	13	28	34		36	39	15	37	44	41	49
	38	12	26	30	33		38	14	36	43	39	48
	37			28		35	37		31	42		46
	36		25	27	31	32	36	13	29	39	38	44
5	35	11	24		30		35		28	37		43
	34			26	22	28	34	12	27	35		
	33		20	25	26		33			33	37	42
	32		19	21	25	29	32	11		32	35	41
	31	10		19	24	27	31	10				
	30	9	18	18	23	26	30		26	31	34	40

Anmerkung: die Punkte entsprechen den wissenschaftlichen T-Werten (wichtig für die Profildignose)

Empfehlungen für die Sportlehrkräfte

- zur sportmotorischen Förderung bei Kindern mit auffälligen Defiziten, resultierend aus der EMOTIOKON-Studie

MBS, Referat Sport (Kathrin Dörr) in Zusammenarbeit mit der Universität Potsdam, Sportwissenschaft (Kathleen Golle)

Oktober 2010

Anhang 3

Gesamte Auswertungstabelle der 7 ausgewählten Tests **SPORTFÖRDERUNTERRICHT**

Mädchen 6-9 Jahre

Testaufgabe Note	Pkt.	Ball- prellen	Ziel- werfen	Seitl. Hin-u. Herspringen	Stand- hochsprung	Halten Im Hang	Stufen- steigen	Rückwärts Balancieren
1	70	36	12	41,0			-17	48
	69	30	11,5	35,5	26	24	-16	
	68		11	34,5		23	-15	
	67	29		33,5		22	-14	46
	66	28	10,5	32,5	25	20	-13	45
2	65	27		32,0		18	-12	44
	64		10	31,5			-10	43
	63		9,5	31,0		17	-9	42
	62	26		30,5	24	15	-8	41
	61		9	30,0			-7	40
	60		8,5	26,5	23		-6	39
	59	25		29,0		14	-4	38
	58		8	28,5	22		-3	
	57						-1	37
	56	24	7,5	28,0	21	13	0	36
3	55			27,5	20	12	1	
	54	23	7	27,0		10	2	35
	53	22	6,5	26,5		9	3	
	52		6	26,0	19	8	5	34
	51	21	5,5	25,5			6	33
	50		5	25,0	18	7	8	32
	49			24,5		6	9	31
	48	20	4,5	23,0	17		10	30
4	47			22,5		5	12	29
	46		4	22,0			14	27
	45	19		21,5			15	26
	44		3,5	21,0	16	4	16	25
	43	18					17	24
	42	16	3	19,0	15		18	23
	41	15	2,5		14		19	22
	40	14				3	20	21
	39	13	2	18,5			21	20
	38	12		18,0	13		22	19
5	37			17,5	12		24	
	36		1,5	17,0			27	18
	35	11		16,5	11	2	30	
	34		1	16,0	9		32	
	33			15,0			33	17
	32			13,5			34	15
31	10		8,5	8		36	13	
30	9	0,5				40	4	

Empfehlungen für die Sportlehrkräfte

- zur sportmotorischen Förderung bei Kindern mit auffälligen Defiziten, resultierend aus der EMOTIKON-Studie

MBS, Referat Sport (Kathrin Dörr) in Zusammenarbeit mit der Universität Potsdam, Sportwissenschaft (Kathleen Golle)

Oktober 2010

Jungen 6-9 Jahre

Testaufgabe Note	Pkt.	Ball- prellen	Ziel- werfen	Seitl. Hin-u. Herspringen	Stand- hochsprung	Halten Im Hang	Stufen- steigen	Rückwärts Balancieren
1	70	45	12,5	42,5		42	-22	48
	69	43	12,0	36,5		39	-21	48
	68	42	11,5	35,0	30	36	-20	46
	67	39		33,5	29	32	-18	44
	66	38	11,0	33,0	28	31	-16	43
2	65	37	10,0	32,5	27	28	-15	42
	64	34		32,0		27	-14	41
	63	32		31,0	26	26	-12	40
	62	31		30,5		21	-10	39
	61	30	9,5	30,0	25	18	-9	38
	60	29	9,0	29,5		16	-8	37
	59	28	8,0	29,0	24	15	-6	
	58	27	7,5	28,0	23		-4	36
	57	26		27,5		14	-2	
3	56	25	7,0	26,5	22	13	-1	35
	55	24	6,5	26,0			0	34
	54			25,5		12	1	
	53	23	6,0	25,0	21	11	2	33
	52	22		24,5			3	32
	51		5,5	24,0		10	4	31
	50	21	5,0	23,5	20	9	6	30
	49			23,0			8	29
	48	20	4,5	22,5	19	8	9	28
4	47			21,5		7	10	27
	46	19	4,0	20,5	18	6	12	26
	45	18	3,5	20,0			14	25
	44		3,0	19,5	17	5	15	24
	43	17	2,5	19,0			16	23
	42			18,5	16		17	22
	41	16	2,0	18,0		4	18	21
	40			17,0			19	20
	39	15		16,0			20	19
5	38	14	1,5	16,0	15	3	21	18
	37			15,5			22	17
	36	13		14,5			24	
	35			14,0	14		28	16
	34	12	1,0	13,5	13	2	32	15
	33			12,5	12		36	14
5	32	11		12,0	11		39	13
	31	10		11,0			40	11
	30			4,5	10		42	2

Hinweis: Weitere Altersklassen werden ebenfalls auf der Homepage www.emotikon-grundschulsport.de zu finden sein.

Empfehlungen für die Sportlehrkräfte

- zur sportmotorischen Förderung bei Kindern mit auffälligen Defiziten, resultierend aus der EMOTIOKON-Studie

MBJS, Referat Sport (Kathrin Dörr) in Zusammenarbeit mit der Universität Potsdam, Sportwissenschaft (Kathleen Golle)

Oktober 2010

Anhang 4

Mit diesem Formblatt können Sie eine individuelle Einschätzung der Ausgangs- und Entwicklungsparameter der/s jeweiligen Schülerin/s dokumentieren.

A

SCHÜLER/IN

Vorname: Name:

Klasse:

Klassenlehrer: Sportlehrer:

Schule:

Ärztliche Empfehlung: ja /nein Name des

Arztes:.....

Diagnose:

.....

Konstitutionelle Voraussetzungen:

Parameter	1.Messung	2.Messung	3.Messung	4.Messung	Tendenz positiv/negativ
Datum					
Alter					
Größe					
Gewicht					
BMI					

Ausgangs- und Folgetests

Datum:					
Testaufgabe	Wert	Note	Wert	Note	Beurteilung
1.Ballprellen					
2.Zielwerfen					
3.seitliches Hin-u. Herspringen					
4.Standhochsprung					
5.Haltekraft					
6.Stufensteigen					
7.Rückwärts balancieren					
Summe/Durchschnitt					

Anhang 5

7. FEBRUAR 2006, Artikel zur BLK-Fachtagung in Soest

Bewegungsanwälte für die Kinder gesucht

Die Ganztagschule bietet Kindern die Möglichkeit, ihren Bedürfnissen nach Bewegung nachzugehen. Aber welche Kompetenzen in Sachen Bewegung, Spiel und Sport sollten die an den Ganztagsangeboten beteiligten Professionen mitbringen, und wie könnten diese sinnvoll eingebracht werden? Die BLK-Fachtagung "Bewegung, Spiel und Sport im GanztTag" am 1. Februar 2006 in Soest widmete sich diesen Fragen.

Wenn in einer Ganztagschule sportliche Angebote gemacht werden, um was handelt es sich dann eigentlich genau: Um Sportunterricht, um außerunterrichtlichen Sport oder um Vereinssport in der Schule? Welche Professionen und Qualifikationen sind wünschenswert, um im Ganztagsbereich Kindern und Jugendlichen anspruchsvolle sportliche Angebote unterbreiten zu können?

"Sport ist das nachgefragteste Angebot in den Ganztagschulen Nordrhein-Westfalens", konstatierte Rolf-Peter Pack zu Beginn der Fachtagung "Bewegung, Spiel und Sport im GanztTag" am 1. Februar 2006 im Landesinstitut für Schule in Soest. Pack ist im Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen zuständig für den Sport im Ganztagsbereich. "Dem Sport gebührt Dank, denn er hat die Chance genutzt, die sich mit den Ganztagschulen bietet, nachdem zu Beginn sehr viele Ängste in den Vereinen bestanden", meinte Pack. Die im Juli 2003 geschlossene Rahmenvereinbarung des Landes mit dem Landessportbund Nordrhein-Westfalen habe die Zusammenarbeit klar definiert. Der strukturelle Rahmen sei inzwischen geklärt: Die Sportangebote im Ganztagsbereich seien eine Säule im Haus der bewegten Schule - rein formal könnten sie kein Schulsport sein, so Pack.

In einem zweiten Schritt gelte es nun, eine kluge Vernetzung der verschiedenen Säulen aus Schulsport, außerunterrichtlichem Sport und Sportangeboten im Ganztagsbereich herzustellen. "Alle Beteiligten sollten sich zusammensetzen, um Bezüge herzustellen, die dann Eingang ins Schulprogramm finden", forderte Pack. "Die heutige Veranstaltung wollen wir für diese Entwicklung nutzen und die Fragen beantworten: Welche Qualitätsmerkmale sollen wir aufstellen? Welche Kompetenzen soll das Personal haben? Wie organisieren wir eine besondere Förderung für bewegungsarme Kinder? Wie bündeln wir Beratungssysteme und sprechen mit einer Stimme?"

Ganzheitliche pädagogische Konzepte gestalten

Das Klären solcher Fragen ist das Anliegen des Veranstalters dieser Fachtagung, des BLK-Verbundprojekts "Lernen für den GanztTag", das auf Kooperation und Multiprofessionalität zur Qualitätsentwicklung in Ganztagschulen angelegt ist. Diesem Verbund gehören seit Herbst 2004 die Bundesländer Berlin, Brandenburg, Bremen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz an. Die Projektleitung teilen sich das Landesinstitut für Schule und das Institut für soziale Arbeit in Münster.

"Lernen für den GanztTag" richtet sich an Multiplikatoren aus Schule, Jugendhilfe und anderen Institutionen, die eine breite Palette an ganztagsbezogenen Fortbildungsmodulen entwickeln und diese dann mit Blick auf die gemeinsame Qualifizierung von pädagogischem Ganztagspersonal an Fortbildungsanbieter vor Ort weitervermitteln. Das Projekt möchte gemeinsame pädagogische Ziele der verschiedenen Professionen entwickeln, eine Lehr- und Lernkultur etablieren, die Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt und deren Partizipationskompetenz ernst nimmt und ganzheitliche pädagogische Konzepte gestalten, die den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen in ihren familiären, freizeithlichen und sozialräumlichen Orientierungen gerecht werden.

Die Beschäftigung mit dem Sport ist dabei ein "Baustein, ein wichtiger und unverzichtbarer Schwerpunkt", wie es Eva Adelt, im nordrhein-westfälischen Landeschulministerium für die Ganztagschulen zuständig, zur Begrüßung der rund 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer formulierte. "Wir wollen unsere Ergebnisse für alle Schulen nutzbar machen. Sie sollen in die Fortbildungen für Ganztagschulmultiplikatoren einfließen, und wir präsentieren die Expertisen im Internet."

Alltagsmotorik ist verschwunden

Eine dieser Expertisen stand bei dieser Tagung im Vordergrund und sollte die Basis für die Diskussionen und auch die Arbeit in den drei Workshops am Nachmittag bilden. Prof. Dr. Roland Naul von der Universität Duisburg-Essen präsentierte sein im Januar fertig gestelltes Gutachten "Sozialpädagogische und sportpädagogische Professionen im Ganztag: Qualitätskriterien und Fortbildungsbausteine für Angebote mit Bewegung, Spiel und Sport". Der Sportpädagoge hatte sich die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Rahmenvereinbarungen in den fünf am BLK-Projekt teilnehmenden Bundesländern angesehen und darauf basierend Qualitätsmerkmale für Angebote von Bewegung, Sport und Spiel und Fortbildungsbausteine für Sozial- und Sportpädagogen entwickelt.

Als "vorsichtiges Fazit" seiner Recherchen resümierte Naul: "Es besteht eine geringe Beteiligung von Ganztagschulkräften an den Nachmittagsangeboten, die als inhaltliche und zuweilen als alternative freizeitpädagogische Ergänzung zum Unterricht gelten. Die additiven Strukturen erschweren die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Professionen." Eine Lösung bestehe im integrativen Konzept für die beiden Angebote Sportunterricht und Bewegung, Sport und Spiel im Ganztag. "Es geht nicht um eine zeitliche Verdoppelung des Sportunterrichts oder eine örtliche Verlagerung des Vereinssports, vielmehr ist ein eigenes Konzept zu entwickeln", forderte Naul. "Wir benötigen einen neuen, ganzheitlichen Bezug, der Bildung, Erziehung und Betreuung in einen fachlichen Kontext bringt."

In der Ganztagschule müsse ein aktiver Lebensstil vermittelt werden, um der gerade in bildungsfernen Familien grassierende Bewegungsarmut entgegenzuwirken. "Die Alltagsmotorik ist verschwunden", so Naul, "und kann nicht durch zwei mal zwei Stunden Schul- und Vereinssport kompensiert werden." Bewegungsbildung, Gesundheitsbildung, Mitwirkung und Mitbestimmung gehörten ebenso zusammen wie eine umfassende soziale und moralische Werteerziehung. "Der Sport kann dies zum Beispiel unter dem Stichwort ‚Fair Play‘ leisten", erklärte der Wissenschaftler. Die Schule müsse sich dazu auch mit anderen Sozialräumen wie Elternhaus, Kommune, Wohnumfeld und Sportvereinen zu einem Netzwerk zusammenschließen, um diesen "aktiven Lebensstil" zu verwirklichen.

"Kein Verein wird allein gelassen"

"Das bewegungsaktive Lernen kann in vielfältigen Formen auch in anderen Lernkontexten eingesetzt werden, besonders wenn der Schulalltag zeitlich und curricular rhythmisiert wird", sagte Naul. Nicht die Kompetenzen der Anbieter am Nachmittag dürften dabei entscheidend sein, sondern die Zielgruppenorientierung in der einzelnen Schule: "Der Zug fährt dahin, wo die Interessen der Kinder und Jugendlichen liegen."

Fortbildungen im Bereich Bewegung, Spiel und Sport müssten offen für verschiedene Berufsgruppen sein, es dürfe aber keinen Verzicht auf eine Eingangsqualifikation geben. Die Fortbildungsbausteine sollten berufsgruppenabhängige Kernkompetenzen vermitteln. "Eine sozialpädagogische Grundbildung und die Förderung motorischer Grundlagen sind zwei sich gegenseitig ergänzende Kompetenzprofile", erklärte der Sportpädagoge, der für die Zukunft einen entsprechenden Aufbaustudiengang forderte, an dessen Ende zertifizierte Ganztagsporterzieher stehen könnten.

Nach der Vorstellung der Expertise ergriff Bärbel Dittrich, die Vizepräsidentin des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen, das Wort: "In Nordrhein-Westfalen steht ein Verein nie allein, wenn es um die Zusammenarbeit mit Ganztagschulen geht. Dafür sorgen unsere örtlichen Koordinierungsstellen, die zwischen Vereinen und Schulen vermitteln." Sie forderte eine Verankerung der Sportpädagogik in den jeweiligen Schulprogrammen und eine Unterstützung durch die Landesregierung. "Die massive Kürzung der Beratungs-

und Unterstützungssysteme, die auf eine Politik des ‚Alles oder nichts‘ hinausläuft, muss zurückgenommen werden“, kritisierte die Vizepräsidentin.

Verschüttete Verhaltensmuster aufdecken

Um die "Vernetzung von Beratungs- und Unterstützungsstrukturen" drehte sich die Diskussion in einer Arbeitsgruppe am Nachmittag, eine weitere beschäftigte sich mit der "Qualitätsentwicklung von Bewegung, Spiel und Sport im Ganzttag". Der von Dr. Klaus Balster und Dr. Heinz Aschebrock moderierte Workshop "Gesundheitsförderung - Kompensatorischer Sport - Psychomotorik" verständigte sich über grundlegende Kompetenzerwerbsmodule für Schülerinnen und Schüler sowie Erziehende. "Die Kinder brauchen auch hier einen Anwalt", so Balster, Vorsitzender der Ressorts Verein und Schule sowie Bewegung, Spiel und Sport in der Sportjugend Nordrhein-Westfalen.

Die Dringlichkeit der Aufgabe machten die verschiedenen Beiträge deutlich: Rolf Pförtner vom Kreissportbund Herford bestätigte, dass "alle Kinder einen Nachholbedarf unter anderem in der Ernährungserziehung haben". Wilhelm Barnhusen, Schulleiter der Paul-Gerhardt-Grundschule in Werl, ergänzte: "Wir stellen fest, dass die Kinder vieles nicht mehr können." Barbara Thiel von der Grundschule Pantringshof berichtete: "Es gibt einen ganz eindeutigen Abstieg in der Leistungskurve der Kinder. Viele können gar nichts mehr: Weder eine Rolle vorwärts noch das Variieren ihres Bewegungstempos." Matthias Hartmann vom Kreissportbund Unna erklärte, dass an einigen Ganzttagsschulen ausschließlich Kinder mit Defiziten an den Ganzttagssportangeboten teilnahmen: "Die sportlich orientierten Kinder sind alle weg, da sie hier nicht gefördert und gefordert werden." Klaus Balster mahnte daraufhin, nicht nur die Kinder mit Malaisen in den Blick zu nehmen, sondern "bei allen die Lust auf Bewegung zu wecken". Bei manchen Kindern gehe es ganz grundsätzlich darum, "verschüttete Verhaltensmuster" aufzudecken.

Dies gestaltet sich für Ganzttagsschulen noch schwierig, wie die Wortmeldung von Gabriele Hahn von der Städtischen Gemeinschaftsgrundschule Windberg deutlich machte: "Die Offene Ganztagsgrundschule Nordrhein-Westfalen ist Ganzttagsschule auf sparsamen Weg. Qualifiziertes Personal ist aber nicht für acht Euro zu haben, das ist ein großes Problem. Und die Übungsleiter aus den Vereinen sind mit den Disziplinproblemen oft überfordert."

Beate Lehmann vom Landessportbund NRW berichtete, dass der Landessportbund dies erkannt habe und versuche, "die Übungsleiterinnen und Übungsleiter pädagogisch zu qualifizieren." Dieser Kompetenzerwerb ist eine der großen Aufgaben für die Zukunft, um den Sport pädagogisch sinnvoll in den Ganzttagsschulen zu verankern.

Autor: Ralf Augsburg

Datum: 07.02.2006

© www.ganzttagsschulen.org

6. Literatur

7.1. Literaturhinweise

A) sehr empfehlenswert

Rusch, H. & Weineck, J. (2007). **Lehr- und Übungsbuch zur Förderung der Gesundheit durch**

Bewegung (4., überarb. u. erw. Aufl.), Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports (Bd. 137). Schorndorf: Hofmann. (418 Seiten) Anmerkung: Da es zur Lehrbuchsammlung der Universitätsbibliothek gehört konnte ich es als „Mitarbeiterin“ nicht entleihen und musste auf die 4. Auflage von 1992 ausweichen.

Rusch, H.(1989): **Arbeitskarten für den Sportförderunterricht.** (3. Verbesserte Aufl.), Schriftenreihe zur Förderung der Gesundheit durch Bewegung Band 160. Schorndorf Hofmann. 1982r (70 Karten - doppelseitig)

Helga Adolph & Julia Schmidt - **Sportförderunterricht in Theorie und Praxis**

Zimmer R. & Cicurs, H. (1999). Renate Zimmer: **Psychomotorik - neue Ansätze im**

Sportförderunterricht und Sonderturnen. 4. unveränderte Auflage, Karl Hofmann, Schorndorf 1995 Hofmann. (174 Seiten)

B) für Hintergrundinformationen

Dordel, S. (2007). Bewegungsförderung in der Schule: **Handbuch des Sportförderunterrichts** (5. Aufl.). Dortmund: modernes leben. (680 Seiten)

c) tiefgreifende Materialien

Hahmann, H. (Schriftleitung) (1992). **Lehr- und Übungsbuch Sportförderunterricht - biologisch medizinische Grundlagen und Lehrinhalte für altersgerechte Haltungs- und**

Bewegungserziehung (8. Völlig neu bearb. Aufl.). Bonn: Ferd. Dümmlers. (222 Seiten) Bundesarbeitsgemeinschaft zur Förderung haltungs- und bewegungsauffälliger Kinder und Jugendlicher e.V., Mainz (Hrsg.).

Kiphard, E. J. (1990). **Lehr- und Übungsbuch Bewegungs- und Koordinationsschwächen im**

Grundschulalter (5. unveränd. Aufl.). Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sport (Bd. 39). Schorndorf: Hofmann. (224 Seiten)

7.2. Literaturquellen

Dr. med. Rüdiger Reer, Fachbereich Sportwissenschaft Sport-und Bewegungsmedizin

Universität Hamburg -vorgelegt von Katrin Hellwege - PowerPoint „**Schulsportbefreiung, Sportförderunterricht**“

Rusch, H. (1991), **Auswahlverfahren für den Sportförderunterricht**, Universität Salzburg

Rusch, H. & Irrgang, W. (1994) **Auswahltest Sportförderunterricht**, in: Lehrhilfen für den Sportunterricht 43,1, S. 1-7

homepage www.grundschule-dehme.de

Empfehlungen für die Sportlehrkräfte

- zur sportmotorischen Förderung bei Kindern mit auffälligen Defiziten, resultierend aus der EMOTIOKON-Studie

MBS, Referat Sport (Kathrin Dörr) in Zusammenarbeit mit der Universität Potsdam, Sportwissenschaft (Kathleen Golle)

Oktober 2010

Eigene Anmerkungen und Fragen: